

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 18

Artikel: Voranzeige
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

risch» zu sein, entrissen und den freien Gedanken in alle Klassen verpflanzt zu haben.

Dass die freigeistigen Ideen tief ins britische Volk eingedrungen sind, ist gewiss besonders der N. S. S. zu verdanken und sie ist es auch, die der britischen freigeistigen Bewegung als festeste Stütze dient.

«Tut man einen Blick auf die Zustände jener Sechzigerjahre — heisst es im 64. Jahresbericht der N. S. S., den ich nun hier im Auszug bringe — so vermeint man, eine längst dahingegangene Welt zu schauen, war doch damals die alleroberste Evolutionslehre eben erst erstanden und das Bekenntnis zu ihr gleichbedeutend mit gänzlichem Abfall von jeder Religion. Auch war der Widerhall der Gerichtsverhandlungen gegen Bischof Colenso wegen Inzweifelziehens der Wahrhaftigkeit des Pentateuchs noch nicht verhakt und noch eine ganze Reihe von Jahren nachher konnte ja der famose britische Premier (es ist hier der streng kirchlich-konservative langjährige Minister Gladstone gemeint. D. Verf.) in einer der führenden Zeitschriften eine Lanze für die «wissenschaftliche Akuratesse» der Genesis zu brechen versuchen. Freidenkern war noch kein Bekenntnisrecht gestattet, die Zugehörigkeit zu einer antichristlichen Gemeinschaft galt noch immer als gesetzwidrig, Sonntagsvergnügungen wurden als klarer Hinweis auf schrankenlosen Skeptizismus gedeutet, dieweil viele andere Neuerungen, wie die Gleichstellung der Geschlechter, die Reform der Ehegesetze, die Geburtskontrolle etc. als schlimme Folgen der Verwerfung des Christentums bezeichnet wurden. Freilich hatte die Christenheit, obwohl sie bereits Narben von erhaltenen Schlägen aufwies, dennnoch einen äusseren Anschein von Festigkeit.»

Und heute? Auf Seite 9 des Jahresberichtes ist zu lesen, dass bei den letzten Wahlen gewisse Kirchen den Stimmenkauf sozusagen offen anboten. An anderer Stelle steht, dass anfangs dieses Jahres ein auf Abschaffung mittelalterlicher Blasphemiegesetze im Unterhaus eingebrochener Gesetzesentwurf eine zweite Lesung erlangt hat. Freilich gelangte er nicht zur Annahme, da die «Labour Regierung» Macdonalds einen Gegenentwurf einreichte (der schlimmere Folgen gehabt hätte als die alten bestehenden Gesetze), und so zogen die freigeistigen Abgeordneten ihren Entwurf zurück, wodurch derjenige der Regierung hinfällig ward. Jedoch auf Seite 7 des Jahresberichtes steht:

«Das Einzige, was wir tun können, ist, die Scheinheiligen so teuer wie möglich für ihren Sieg zahlen zu machen. Ihre endliche Niederlage ist bloss auf einen andern Tag verlegt worden, der nicht fern ist, wenn die Freidenker so handeln, wie sie sollen.»

Die Presse und eine grosse Anzahl hervorragender Persönlichkeiten haben ihre Zustimmung zur Abolition gegeben. Der Entwurf wird sehr bald wieder der Kammer unterbreitet werden. Die N. S. S. nimmt jeden unter diese Blasphemiegesetze zu stehen kommenden Fall auf und bekämpft diese «Werkzeuge der Oppression» mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften. Und sie ist bereits eine gefürchtete Macht im britischen Reich, besonders in dessen Kirchen.

Ich bedaure, dass es mir des Raumes wegen nicht gewährt ist, mich ausführlicher zu fassen, jedoch hoffe ich, in einem speziellen Artikel mich nächstens einmal mit dieser überaus wichtigen Frage der Blasphemiegesetze befassen zu können, deren Vorhandensein überall, auch gewissen Reformern in Eheschliessung und Schulbildung hindernd im Wege steht und denen in London sogar noch 1883 der zweite Präsident der N. S. S., George William Foote, zum Opfer fiel, indem ihn der fanatische Richter North zu zwölf Monaten Zuchthaus verurteilte. (!)

Das Vorgehen der «Labour Regierung» in der erwähnten Affäre im Unterhause kann sich der den diesjährigen Bericht erstattende Hauptvorstand der N. S. S. nur durch einen von seiten der anglikanischen im Oberhause stark vertretenen Staatskirche ausgeübten Druck auf die Staatsregierung erklären,

ren, obwohl letztere gegenwärtig eine politische Partei vertritt, worin mehr Nichtchristen vorhanden sind als in irgendwelcher andern Partei Grossbritanniens.

Doch wenden wir uns nun zu Erfreulicherem aus dem 64. Jahresbericht der N. S. S.! Man muss wahrlich staunen über die beispiellose Rührigkeit dieser tatkräftigen Gilde, hat sie doch allein in ihrem Vorort (London) im Berichtsjahre an dreihundert Vorlesungen gehalten, wobei sie stets zur Verteilung von unzähligen Flugschriften schritt. Hiezu sind noch viel namhaftere Zahlen von Ansprachen bei den «Meetings» in den Provinzen hinzuzurechnen. In Gegenden, die noch nicht «gewonnen» sind, oder in Ortsgruppen, die keine rednerischen Talente aufweisen, sendet sie «Wanderredner». Im Sommer werden Ansprachen ans Publikum auf öffentlichen Plätzen der Städte und Dörfer gehalten. Anfangs führte dies etwa einmal zu unliebsamen Auftritten, ja tödlichen Ausschreitungen, jedoch solche sind im vergangenen Berichtsjahre bereits nicht mehr vorgekommen.

Dass die N. S. S. ihre Propaganda in solch wirksamer Weise betreiben kann, verdankt sie gewiss in hohem Grade dem Umstande, dass sie ihre eigene Druckerei «The Pioneer Press» besitzt, ferner dass die Gesellschaft ihre Eintragung als «Company limited by guaranty» (= G. m. b. H.) schon 1898 erwirkt hat, was sie dazu ermächtigt, Stiftungen und Legate aufzunehmen, zu verwalten und zu verwerten, ihren jüngsten Aufschwung aber seit dem Weltkriege verdankt sie besonders ihrem dritten Präsidenten und Herausgeber ihrer Zeitschrift «The Freethinker». Mr. Chapman Cohen, dem ja auch in Anerkennung seiner hohen Verdienste ein von seinen Göntern aufgebrachtes Ehrengeschenk bei Gelegenheit des letzten Jahresbankets der N. S. S. in London überreicht worden ist, das einem nicht unbedeutenden Vermögen gleichkommt.

Vom zweiten wie vom dritten Präsidenten der N. S. S. behalte ich mir vor, in Bälde biographische Notizen in unserm schweizer. «Freidenker» zu veröffentlichen, die mir durch den Sekretär der N. S. S. leider zu spät übermittelt worden sind, um hierorts noch angeschlossen werden zu können.

Der 64. Jahresbericht der National Secular Society schliesst mit folgendem Aufruf:

«Ein Ding ist die Verbreitung einer Idee, die Festigung des Gedankens aber ist ein anderes, und ohne dieses andere Ding verliert die Verbreitung ihren Hauptwert. Freigeistige Denker gibt's in Hülle und Fülle, *tatkräftige, mutige* Denker aber sind so dünn gesät wie je. Wir haben zu einer grossen Sache zu stehen, zu einem lebenentfachenden Prinzip, zu einer hoch erhabenen Ueberlieferung. Unser ganzes Streben sollte darin bestehen, uns unserer Sache würdig zu erweisen, durch die Tat unsere Grundsätze darzulegen und also zu zeigen, dass wir der Tradition nachleben, die durch eine lange Reihe von braven, mutigen Männern und Frauen entstanden ist und an der festzuhalten Pflicht jedes Freidenkers bleibt.»

Nehmen wir uns, Gesinnungsfreunde von der F. V. S., an der N. S. S. ein nachahmenswürdiges Beispiel!

Voranzeige.

Wir machen jetzt schon auf die Vortragstournee der Frau Erna Huber aus München aufmerksam. Diese temperamentvolle Rednerin, die als Lehrein wegen ihrer Gesinnung seinerzeit genassregelt worden ist, spricht am:

16. Oktober in Winterthur über: Kirche und Pazifismus.
17. Oktober in Zürich über: Christentum und Sittlichkeit.
18. Oktober in Zürich über: Frauenfrage (Mitgliederversammlung).
20. Oktober in Bern über: Christentum und Sittlichkeit.
21. Oktober in Olten über: Christentum und Sittlichkeit.
22. Oktober in Luzern über: Kirche und Sexualität.
23. Oktober in Basel über: Wie sieht der Pazifismus der Kirche aus?

Nähtere Angaben erfolgen in den Inseraten und Flugzetteln.